

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Preis 6 Stunden der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 spaltenen Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatzeile in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Prekanten außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 266.

Mittwoch, den 11. November 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Monat September er. sind wieder  
gewählt und bekräftigt: Der Ortsrichter  
Niele in Stariedel, der Schöppe Günther in  
Großgörschen.  
Merseburg, den 30. Oktober 1908.  
Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausnoville.

### Bekanntmachung.

Statt Mittwoch, den 18. d. Mts., findet  
der **Wochenmarkt** hierelbst wegen des auf  
diesem Tag fallenden **Buß- und Bettages**  
am **Dienstag, den 17. d. Mts.** statt.  
Merseburg, den 7. November 1908.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Noch immer keine Einigung wegen Casablanca.

Merseburg, 10. Nov.  
Während es noch vor einigen Tagen schien,  
als werde sich wegen der Vorgänge bei Casablanca  
eine Einigung erzielen lassen, obgleich  
es einigermaßen auffällig ist, daß das in  
dreiwöchentlichen Verhandlungen nicht hat  
gesehen können, lautet die neueste Meldung  
der „Norddeutschen Allgemeinen“ dahin, daß  
die beiderseitigen Aussagen der Beteiligten  
weit von einander abweichend und daß deshalb  
die Sache erst einmündlich untersucht werden  
müßte.  
Es kann also noch lange dauern, bis die  
Spannung sich löst.  
Es heißt in der „Norddeutschen“:  
Durch den Staatssekretär v. Schoen war  
Ende Oktober dem französischen Vizekonsul  
Cambon eine aktenmäßige Darstellung der  
Vorgänge bei der Festnahme der Deserteure  
in Casablanca übergeben und dabei die  
Bitte ausgesprochen worden, daß der deutschen  
Regierung auch eine französische Darstellung

der Angelegenheit übermittelt werden möge.  
Am Sonnabend ist nunmehr dem Aus-  
wärtigen Amt das französische Material in  
Gestalt eines Berichtes des Polizeikommissars  
Bourds in Casablanca zugegangen. Aus  
diesem Bericht ergeben sich hinsichtlich der  
Vorfälle bei dem Zwischenfall eine Reihe  
wesentlicher Abweichungen in der deutschen  
und der französischen Darstellung. Die fran-  
zösischen Zeugenaussagen gehen dahin, daß  
mit den Tätslichkeiten von den Konsulats-  
soldaten und von dem Konsulatssekretär be-  
gonnen worden sei. Weiter wird angegeben,  
daß der Beamte des deutschen Konsulats die  
Deserteure gegenüber den französischen  
Marinesoldaten als seine Landsleute be-  
zeichnet und ihren Charakter als Deserteure  
ausdrücklich verneint habe; auch würde es  
nach dem französischen Bericht zweifelhaft  
sein, ob sich die französischen Soldaten schon  
am Beginn des Zusammenstoßes klar  
darüber gewesen sind, daß sie Angehörige des  
Konsulats vor sich hatten. Ferner sollen  
gegen die deutschen Beamten von französischer  
Seite überhaupt keine Aufstellungen  
und Tätslichkeiten stattgefunden haben. Die  
beiderseitigen Darstellungen des Zwischen-  
falles stimmen hiernach so wenig überein,  
daß der tatsächliche Vorgang weiterer Auf-  
klärung bedarf durch erneute Erhebungen, sei  
es der beiderseitigen Behörden, sei es eines  
Schiedsgerichtes.

**Berlin, 9. Nov.** Der „Kol.-Anz.“  
schreibt im Anschluß an die Ausführungen  
der „Norddeutschen Allgemeinen“: Den  
Franzosen wird bei dieser Sachlage in einem  
Berliner Telegramm der „Köln. Zeitung“  
das Recht zugesprochen, daß sie bis zum Be-  
weise des Gegenteils die Angaben ihrer  
Leute für richtig halten, ebenso wie wir das  
bei den unsrigen tun. Nach der bisherigen  
hiesigen Auffassung war man wohl auf  
widerprechende Rückschlüsse ausgereift, nicht  
aber oder doch nicht in solchem Grade

auf völlig abweichende Berichte über die  
Tatfrage. Sobald auch diese in so hohem  
Grade strettig wird, daß auch über sie eine  
Einigung durch weitere französisch-deutsche  
Bernehmungen kaum zu erwarten ist, so  
wird auch die deutsche Regierung den bisher  
entnommenen Standpunkt nicht weiter ver-  
folgen können, und es ist anzunehmen, daß  
sie bei dieser gekünderten Lage kein Bedenken  
tragen wird, den ganzen Handel, nicht nur  
in bezug auf die Rechts-, sondern auch in  
bezug auf die Tatfrage einem Schiedsgericht  
zu überweisen.

**London, 8. Nov.** Angesichts der neuen  
Befürchtungen, die durch den Ausschub in der  
Belagerung des Casablanca-Zwischenfalles  
entstanden sind, behauptet der „Observer“,  
verfassen zu können, daß zwischen England  
und Frankreich eine vollständige Meinungs-  
übereinstimmung herrscht. Das Blatt fährt  
hinzu: „Mag der Casablanca-Zwischenfall  
nun auch friedlich gelöst werden, so hat doch  
die Methode und der Geist, in dem die An-  
gelegenheit von deutscher Seite geführt  
wurde, eine allgemeine und nicht zu ver-  
leugnende Ursache und Beforgnis in England  
hervorgehoben und das Vertrauen in den  
Frieden erschüttert.“

**Paris, 9. Nov.** Vizekonsul Fiecht  
in Berlin erklärte französischen Pressekor-  
respondenten, die in belien Ländern sich fun-  
dierenden friedlichen Tendenzen ließen eine die  
beiderseitigen Interessen während der Be-  
handlung des Zwischenfalles von Casablanca  
voraussetzen. Diese Versicherung rief hier  
einen angenehmen Eindruck hervor.

**London, 9. Nov.** Nach einer Meldung  
des „Daily Tel.“ scheint General v. Maade  
die Absicht zu haben, Schwierigkeiten zu  
machen und evtl. den Friedenshoffnungen seiner  
eigenen Regierung entgegenzuarbeiten. Der  
General soll erklärt haben er wolle unter  
keinen Umständen einen Ausbruch seines Ver-  
haltens gegenüber den deutschen Konsular-

beamten aussprechen, lieber wolle er Maroffo  
verlassen, als ein solches Opfer bringen. Die  
französischen Offiziere unterstützen diesen  
Standpunkt und erklären, sie würden, falls  
der Ausgang der Kontroverse ihnen nicht zu-  
sagt, ihre Unzufriedenheit demonstrativ an  
den Tag bringen!

**Paris, 9. Nov.** „Matin“ berichtet aus  
Lq a d: In der Nacht vom Sonnabend  
zum Sonntag sprengte eine bosnische Bande,  
welche in den Bergen operierte, mittels  
Dynamit die Kaserne von Koniga, ein  
Städtchen, welches 120 Kilometer von der  
serbischen Grenze im Inneren Bosniens ge-  
legen ist, in die Luft. An 170 Soldaten, alles  
Deutsch-Oesterreicher, sind getötet worden.

**London, 9. Nov.** Die deutschfeindliche  
Presse fährt fort, besonders in Partier  
Depeschen, ins Feuer zu blasen. Sie ver-  
kümbet, natürlich ohne jede Autorisation,  
England würde Frankreich nötigenfalls mit  
jedem Schiff und jedem Mann unterstützen.  
Eine schnelle friedliche Beilegung wird sie  
schwer enttäuschen.

**Paris, 9. Nov.** Eine halbamtliche  
französische Note demontiert entschieden die  
Gerüchte über angebliche Unterhandlungen,  
die zwischen Frankreich, England und Ruß-  
land bezüglich des Zwischenfalles von Casablanca  
stattgefunden haben sollen. Die fran-  
zösische Regierung legt Wert darauf zu er-  
klären, daß niemand auf ihre Entschlüsse  
bezüglich der Rechte, die sie in dieser An-  
gelegenheit verteidigt, eingewirkt, und daß sie  
allein die Entschlüsse getroffen hat, die im  
Einklang mit ihrer Würde als Nation  
stehen.

### Die Balkan-Wirren.

Merseburg, 10. Nov.  
Die Krise im Orient zieht sich langsam und  
schmerzhaft hin, ohne daß sie ein greifbares  
Aussicht zeitigt. Bulgarien verhandelt jetzt  
direkt mit der Türkei zwecks Auseinander-

### Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Upton.

[Nachdruck verboten.]  
Es würde selbstverständlich keine Pflicht  
sein, sich so viel wie möglich von dessen Ein-  
drückung zu bemühen. Nicht weniger seltsam  
war die Form ihres unerwarteten Vermäch-  
nisses an ihn, und als ihm dieser Gedanke  
in den Sinn kam, erinnerte er sich gleichfalls,  
daß es höchste Zeit war, an dies unerwartete  
Vermächtnis zu denken. So nahm er denn  
den Gemselederbeutel aus seiner Tasche und  
entleerte seinen Inhalt auf einen Teller.  
Außer dem Halsband waren mehrere hundert  
Steine verschiedener Größe vorhanden: Dia-  
manten, Rubinen, Smaragde, Saphire und  
so weiter, ein außerordentliches Gemisch. Er  
sah sie sich selbst an. Warum waren diese  
Steine aus ihren Fassungen entfernt,  
und warum waren sie so viele Jahre lang  
unverdorben von seiner Mutter verborgen  
worden? Und was war aus den ursprüng-  
lichen Fassungen geworden? Auf alle Fälle  
eine rätselhafte Sache. Dann hob er das  
Halsband auf und betrachtete es in seiner Länge  
aus. Es war sicher einzig in seiner Art und  
von ungewöhnlicher Pracht. Trotz seiner nur  
geringen Kenntnis von Diamanten sah er  
doch, daß es Brillanten nur vom reinsten  
Wasser und von außergewöhnlichem Wert  
waren und daß der große blaue Edelstein in  
der Mitte augenscheinlich von ungewöhnlicher  
Seltenheit war. Dann hielt er ihn gegen

das Licht, und er wurde plötzlich voll Leben  
und Farbe und Bewegung, ein graumal-  
schinendes Ding, einer Schlange gleich; schnell  
legte er es mit den anderen Steinen zu-  
sammen wieder fort.

Ich weiß nicht, was es ist, aber es über-  
läuft mich kalt, sagte er. Sollte etwas  
Wahres am Aberglauben der Indier sein, daß  
die bösen Geister manchmal in Edelsteinen  
wohnen? Ich will meiner Mutter Befehl  
gehorden und sie verkaufen, natürlich —  
alles muß in Ordnung sein — aber nicht,  
bevor sie mein Vater gesehen hat. Es soll  
weiter kein Geheimnis mit ihnen sein. Da-  
zu bin ich fest entschlossen.

In diesem Augenblick gähnte er und sah  
auf seine Uhr. Drei Uhr! Dann sah er,  
daß das Feuer ausgegangen war, und er  
ging zu Bett, aber nicht, um angenehmes zu  
träumen.

### Drittes Kapitel.

Advokat Archibald Venham von Lincoln's  
Inn Fields war der methodischste aller  
Wenigen. Pünktlich Sommer und Winter,  
wenn die Uhr zehn schlug, stieg er die alte  
Eichenwendeltreppe mit ihren seltsam ge-  
schlitzten Geländern zu seinen Zimmern  
hinan, setzte sich sofort an seinen Schreibtisch  
und sah mit sorgfamer Ueberlegung die  
Morgenpost durch. Am Tage nach Subert  
Darells Rückkehr nach London wich er jedoch  
von der alten Gewohnheit ab. Ein Tele-

gramm lag auf seinem Schreibtisch. Er  
öffnete es und las:

Venham, 94, Lincoln's Inn Fields.  
Frau Darell hat heute Abend. Bitte  
meine Anweisungen auszuführen. Ihr Sohn  
wird wahrscheinlich heute morgen zu Ihnen  
kommen. Darell.

Endlich! sagte der Advokat und warf sich  
in seinen Stuhl zurück. Arme Seele! Endlich!  
Er war von angenehmer und sympatischer  
Erscheinung — ein Mann gegen schäpja, glatt-  
rasiert, mit dicken, runden, roten Wangen,  
braunem ditzellockt, in hier und da etwas  
meltem Haar und einem Paar milder  
blauer Augen, die ältlich durch eine blaue  
Brille blickten. Er war vielleicht kein Mann  
von außerordentlichem Geisteskraft, aber einer  
von schnellm Urteil und klarem Denken, der  
großen juristischen Schärfsinn in unpräziser  
Weise bei manchem verwickelten Problem an-  
wandte. Vor allem war er direkt, vorständig  
und festig und ließ sich unter keinen Um-  
ständen je eine Ueberlegung zu Schulden  
kommen; und so war er in der Tat, was die  
Welt in Ermangelung einer besseren Be-  
zeichnung einen sicheren und vertrauens-  
würdigen Anwalt nennt. Ueberdem war er  
ein Mann, dessen Sympathien leicht erwerbbar  
waren, wie es offenbar auch bei dieser Ge-  
legenheit der Fall war.

Endlich! wiederholte er. Was muß diese  
arme stolze Seele all diese langen Jahre ge-  
litten haben! Und, glühiger Himmel, was  
für ein Weib war sie! Den letzten Abend,  
in den schägler Jahren, als sie in La Favo-

rita in Her Majesty's Theatre auftrat —  
den werde ich nie vergessen. Wie stolz, wie  
königlich sie blickte! Wenig ahnte ich in jener  
Nacht davon, daß gerade ich eines Tages ge-  
rufen werden würde, um ihren Sarg und ihre  
Leichentücher zu bestellen. Was kann ihres  
Lebens Tragödie gewesen sein? Damals lag  
ganz London ihr zu Füßen. Jeder war von  
ihrer Schönheit entzückt. Sie hätte heiraten  
können, wen sie wollte — sie brauchte nur  
auszuwählen und zu wählen. Und ging nicht  
wirklich das Gerücht, daß sie sich von einem  
Edelmann hätte entführen lassen? Aber ich  
bezweifle das. Und der Anwalt hätte stülte  
seinen Kopf. Nach dem, was ich seither von  
ihr sah, kann ich das nicht glauben. Nie  
werde ich auch den Tag vergessen, als sie in  
mein Bureau trat, so stolz und königlich wie  
nur je, an ihrer Seite der alte Puritaner  
Sobrye Darell mit dem harten Gesicht und  
der steifen Haltung, der sie mir als Frau  
Darell vorstellte und von mir verlangte, die  
Schiedung einzuleiten; nie, bis an mein  
Ende werde ich das vergessen. Er verlangte  
tatsächlich von einer solchen Frau getrennt  
zu werden, und ich bezweifle, daß sie sich je  
selbst wiedergehen haben. Nie ist es mir  
gelungen, ein Wort der Erklärung von beiden  
zu erhalten. Das ist wirklich ein ganz sel-  
tames Geheimnis. Und nun kommt dies  
Telegramm. Und er las es wieder. „Ihre  
Sohn!“ Warum „Ihre Sohn“ statt „mein  
Sohn“? Das ist sehr sonderbar.  
(Fortsetzung folgt.)





# Otto Dobkowitz,

**Merseburg, Entenplan 11.**  
Besonders günstige Angebote in

- Schlafdecken von 2<sup>90</sup> an.
- Reisedecken von 6<sup>50</sup> an.
- Sofadecken für Filz oder Samt von 70 Pfg. an.
- Fenstermäntel in Fries elegant gestickt in allen Preislagen.
- Fries für Fenstermäntel und Türvorhänge 130 cm breit.
- Fußsäcken in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
- Fellen in allen Größen und Genres von 1<sup>75</sup> an.
- Bett-Vorlegern von 50 Pfg. an.
- Cocos-Matten von 65 Pfg. an.
- Läuferstoffen m von 70 Pfg. an.

## Kirchlicher Verein

des Neumarkts.  
Mittwoch, den 11. November,  
abds. 8 Uhr, im „Angarten“,  
Jahresbericht, Rechnungslegung,  
Wahlstandsmitgl.  
Vortrag: **Worauf zielt unsere Zeitsarbeit?** (Referent: P. Volt).  
Gäste willkommen.  
2426) **Der Vorstand.**

**Herzog Christian, 1 Treppe, Welt-Panorama.**  
Eine herrliche Reise durch das Riesengebirge.  
**Groß-Pracht-Serie.**

**Nürnberger Lebkuchen, Nacherer Printen, Wignon Herzen, Kollhagenische Pfeffernüsse** frisch eingehtroffen bei **Hermann Budig.**  
Mitglied des Habacht-Sport-Vereins.

**Eisbahn** auf der **Mühlwiese.**

**Herrschäftliche I. Etage** zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.  
Näheres **Oberaltenburg 6, Hof.**  
**Stadttheater in Halle.**  
Mittwoch, 11. Nov. abds. 7 1/2 Uhr,  
Umtauschart. gütig: **Maria Stuart.**

**Kunstgewerbliche Gegenstände aus Holz z. Selbstarbeiten.**  
**Münchener Tarso Kunst**  
— Tiefbrand — Flachbrand — Mosaikbrand —  
Kerbschnitt — Satin Tarso. —  
Neu! **Metall-Plastik** Neu!  
in schönen, geschmackvollen Mustern und Zeichnungen und grosser Auswahl zu billigen Preisen.  
Illustr. Cataloge auf Wunsch zu Diensten.  
Schöne Auswahl.  
Burgstr. 7. **Richard Lots.** Telef. 291.

**Kaufmanns Hôtel u. Restaurant**  
**Zum Pilsner Urquell**  
Vornehm behagliches Restaurant  
Barfüßnerstr. 20. Halle a. S. Telephon 1061.  
Bringe meine der Neuzeit entsprechend renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.  
**Erstklassige Biere. Vorzügliche Verpflegung.**  
— Warmwasserheizung in allen Räumen. —  
Ergebenst **Hermann Kaufmann.**  
— Syphon-Versand. — (2146)

**Nordsee-Fischhalle,**  
Telephon 333. Merseburg. Entenplan 9.  
Täglich Eingang großer Sendung  
**frischer Seefische:**  
Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Schollen, Austerntisch, Rotharsch, Zander.  
Aus der Ränderlei empfehle täglich frische Zufuhr  
**feinster Kieler Räucherwaren:**  
Bücklinge, Aale, Lachs, Forellstör, Heilbutt, Lachsheringe, marinierte Heringe (von neuem Fang), Senfcurken, saure Gurken, Pfeffergurken sowie alle Delikatessen etc.  
Wiederverkäufern und Gastwirten Engros-Preise.  
1889) **F. Carl Siebert.**

# Aufruf zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck geboren wurde, des deutschen Volkes getreuer Effort.  
Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemeinsamen Jahrhundertfeier.

Überall in deutschen Landen erheben sich schon Denkmäler und ragende Feuerfäulen für den gewaltigen Schmied der deutschen Einheit.

Und doch werden sich alle einen in dem Wunsche, ein Denkmal zu schaffen, zu dem jeder Deutsche beitragen kann, wo er auch auf der weiten Erde wohnen mag.

So haben sich denn Männer aller Stände, Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisse zusammengefunden, um diesen Gedanken zur Verwirklichung zu bringen. Nach eingehenden Beratungen haben sie beschlossen, das Denkmal am Rhein zu errichten.

Auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, hinübergrüßend zur Germania auf dem Niederwald, soll sich ein Denkmal erheben, würdig des großen deutschen Mannes, der so wunderbar die Kräfte seines Volkes gefammelt und zum höchsten nationalen Ziele geführt hat. Dort, wo im doch begünstigten Rheingau des Stromes Wasser sich sammeln und brausend die Felsen durchbrechen, ein Bild der unwiderstehlichen Kraft deutscher Einheit, wo von den Ufern blühende Städte, von den Bergen Kapellen und Burgen grüßen, an dem Ehrentor deutschen Heldentums, durch das unseres Volkes Söhne auszogen zu schwerem Kampfe, durch das sie wiederkehrten mit dem Lorbeer des Siegers: Dort soll des großen Kanzlers Gedächtnis dem deutschen Volke in Stein und Erz erhalten bleiben.

An die Deutschen des In- und Auslandes, an jung und alt, ergeht darum der Ruf, nach Kräften mitzuwirken an diesem vaterländischen Werke.

### Das Präsidium:

- Präsident:** Reichskanzler und Ministerpräsident **Fürst von Bülow.**
- Stellvertreter:** Reichstagsabgeordneter **C. Baffermann-Mannheim;**
- „ **Dr. von Heydebrand u. d. Laa-Eshunkawe;**
- „ **F. Raempfer-Berlin, Vizepräsident des Reichstages;**
- Freiherr von Schorlemer-Lieser-Coblenz, Oberpräsident der Rheinprovinz.**
- Geschäftsstelle** zur Errichtung eines National-Bismarckdenkmals:  
Köln, Königsplatz 17, Telephon 4092.

Beiträge wolle man an das Banfhaus S. Bleichröder-Berlin mit Angabe des Zweckes senden.



**5 Jahre Garantie!**  
Niedrigste Fabrikpreise! Kein Kaufzwang!  
Jährlich tausende Anerkennungen.  
Wasch- und Wring-Maschinen, Kehler, Heißlöfen, Stahlwaren, Bestecke, Waffen, Fabrikate, Spielwaren, Schmuckwaren, Lederwaren etc. etc.  
Preisliste mit über 1000 Abbildungen **nützlicher Geschenke umsonst** und **portofrei**  
**Deutsche Stahlgesellschaft** BERLIN C.  
Neue Schönhauserstrasse 2. (2732)

Vorgezeichnete und fertige  
**Sandarbeiten**  
kommen bis Ende dieser Woche zu extra billigen Preisen zum Verkauf.  
**G. Brandt.**  
2432) **Gotthardstr. 25.**

**Grosser Abbruch.**  
Zuderraff, Halle, Hospitalplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: Balken, Rahmen, Sparren, Säulenbühler, feiner Sande und Steine, wie neu, Matten, Pfosten, Bretter, Türen, Fenster, große Posten Mauer- und Dachsteine, neuß Form. I-Träger jeder Länge und Größe, eis. Säulen, Feuerholz u. alles in großen Massen, wie neu. (2282)

**Aufträge auf Feldarbeiter**  
(Deutsche, Russisch-Polen, Galizier, Ungarn)  
für Frühjahr 1909 nimmt entgegen der **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer**  
Halle a. S., Niebeckplatz 3. (2394)

**EUREKA!**  
bestes  
**WASCHMITTEL**

Gebrauchte  
**Hobelbank**  
zu kaufen gesucht.  
Off. unter S. T. in der Exp. d. Bl. erbiten.

**Pferde** zum Schlachten (1975) kauft  
**Reinhold Möbis,** Hofschlächterei m. el. tr. Motorbetrieb **Elzgrube 5. Tel. 349.**

**Stellung** als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach 2-3 monat. gründl. Ausbild. Bisher ca. 1400 Beamte verlangt. — Prospekte gratis. — Direktor: **P. Küstner, Leipzig 21 - Lindenau.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.